

# Frau Europa

Die Stiftung SP Bildung führte am 28. Januar einen Anlass zum Thema Schweiz-EU durch. Pandemiebedingt im Internet und einleitend mit einem Referat von alt-Regierungsrat Markus Notter.

Albert Wiss

**K**ürzlich bin ich in eine, vielen wohl unbekannte, Sektion der SP aufgenommen worden. Nebst meiner Wohnsektion, Winterthur Altstadt, bin ich nun auch Mitglied der sp-ps-section.eu. Präsiert wird die Sektion von Franziska Roth, Nationalrätin, SP Solothurn und Gret Haller, Zürich. Geballte Frauenpower!

Die Statuten der Sektion verlangen von der SP als Partei, sich für eine baldige Mitgliedschaft der Schweiz in die Europäische Union einzusetzen. Naturgemäss verfolgt und beteiligt sich die Sektion auch an der Diskussion zum Rahmenabkommen. Auch hier ist Frauenpower gefragt, soll doch Frau Livia Leu in Brüssel klären, wo Herr Cassis den «Resetknopf» verloren hat und wie der Bundesrat, ohne mächtig Prügel einzustecken, Haltung annehmen kann.

Auf der Webseite von sp-ps-section.eu ist ein stupendes Referat von Aleida Assmann aufgeschaltet. Frau Assmann ist Kulturwissenschaftlerin und em. Professorin an der Uni Konstanz. Zusammen mit ihrem Ehemann Jan Assmann, Ägyptologe und ebenfalls em. Professor in Konstanz, erhielten die beiden im Jahr 2018 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels. Der Titel des Referates

Reklame



Intercomestibles,  
der Laden  
Badenerstrasse 74  
8004 Zürich

Telefon 043 243 36 38  
intercomestibles.ch/laden



lautet: Die EU als Schutzschirm des Nationalstaates. Aleida Assmann zeigt in ihrem Referat einen kompakten Aufriss der Entwicklung der EU. Sie unterteilt diese Entwicklung in drei Etappen:

- 1945-89 als Friedens- und Wohlstandsprojekt im Kalten Krieg
- 1989 (Fall der Berliner Mauer) -2015 als Pluralisierung dank der Osterweiterung
- 2015-2020 als Wiederkehr des Nationalismus mit dem Feindbild Migranten.

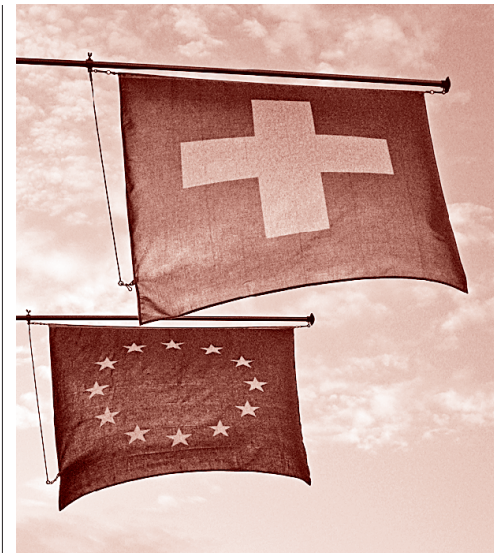
Wer verstehen will, dass die EU beziehungsweise das Projekt Europa viel mehr als nur ein «Krämerladen» ist, findet hier Argumente und Einsichten.

## Positive Gesamtwürdigung

Durch die Stiftung SP Bildung mit Rafael Mörgeli (siehe dazu auch seinen Beitrag im Denknetz-Jahrbuch 2020) wurde diesen Januar ein Anlass durchgeführt mit dem Titel Schweiz-EU. Pandemiebedingt im Internet und einleitend mit einem Referat von Markus Notter mit dem Titel «SP (Schweiz) und Europa.» Mit grosser Sachkenntnis zeigte er die Entwicklung unserer Nachbarstaaten (naturgemäss mit Ausnahme unseres fürstlichen Nachbarlandes) zum europäischen Rechts- und Wirtschaftsraum. Markus Notter bekannte sich in seinem Referat und der anschliessenden Diskussion zu einer positiven Gesamtwürdigung des bisher bekannten Rahmenabkommens.

In der politischen Würdigung des Verhältnisses SP Schweiz und Europa wurde deutlich, wie geschwächt die «linken» Befürworter eines Abkommens und einer Hinwendung zur EU sind durch die Opposition des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Beim Weiterlesen ist Vorsicht geboten, die Diskussion um das Rahmenabkommen (InstA) ist hoch erregt, die Teilnehmer laufen Gefahr, wegen Landesverrat oder Schändung einer Totgeburt angeklagt zu werden. Ebenso drohen Haft und Souveränitätsverlust wegen geistiger und materieller Verarmung, Nestbeschmutzung, Unterwerfung, Ausverkauf, etc.

Zurück zu den Gewerkschaften. Im Chor der Gegner und Warner von InstA findet sich – zugegeben polemisch formuliert – eine spezielle Gattung: der schweizerische National-Gewerkschafter. Er allein rettet das hiesige Lohnniveau im so fortschrittlichen Sozialstaat Schweiz vor der ausbeuterischen EU.



Nur Gegenwind? Dabei ist die EU viel mehr als bloss ein «Krämerladen» ... Urs Keller / Ex-Press

Gelingt es nicht, die Gewerkschaften mit ins Boot zu holen, wird diese Diskussion unter Linken zum Debakel. Und in einer Abstimmung zum Klotz am Bein der BefürworterInnen. Gegner hat es genug. Bereits haben wir zwei Super-Reiche, die dank ihren finanziellen Mitteln Meinungsbildung und Beeinflussung kaufen können. Und auch die Nationalisten, überzeugt von ihrer Einzigartigkeit und Stärke, werden ihre Parolen trommeln.

## Mitdiskutieren, Spreu vom Weizen trennen

Der Zufall will es, vor fünfzig Jahren bewilligten die Schweizer Mannen den Frauen das Stimm- und Wahlrecht. Betrachtet «Mann» aus heutiger Sicht die damaligen Argumente und Meinungen zur Frauenfrage, schleicht sich Scham und Demut ein. Was uns heute fremd, geradezu schräg erscheint, war vor fünfzig Jahren beinahe mehrheitsfähig und staatstragend. Wie wird man in fünfzig Jahren auf die Europa-Diskussion in der Schweiz zurückblicken? Ich weiss es nicht. Meinerseits bleibe ich dabei: In fünfzig Jahren wird die EU-Diskussion den gleichen, befremdenden Effekt hinterlassen. Gute Ideen brauchen in der Schweiz oft lange, zu lange. Und, a la longue, bleibe ich zuversichtlich: Die Beteiligung der Frauen in der Diskussion und der Abstimmung wird helfen, die Spreu vom Weizen zu trennen, Farbe zu bekennen und nicht alles nur an Geld und Geschäft zu messen.